

Zeitschrift: Neue Sammlung physisch-ökonomischer Schriften
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft in Bern
Band: 1 (1779)

Artikel: Lobrede auf Hrn. Albert Haller, bey lebzeit
Autor: Tscharner, V.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-386712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

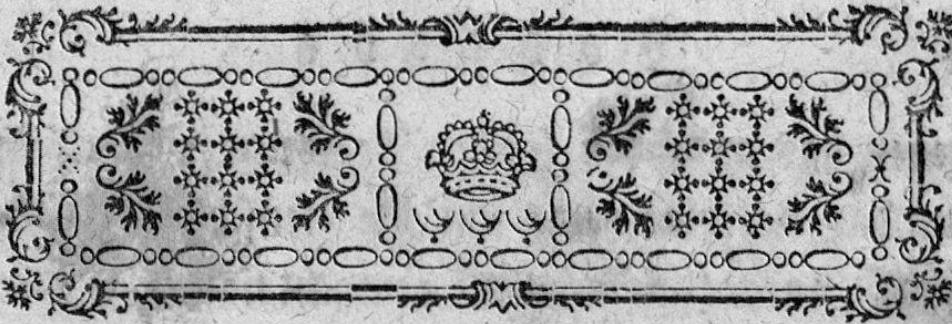
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L o b r e d e
a u f
Hrn. Albert Haller,
bey lebzeit

Hrn. zu Goumoens le jux und Eclagnens,
des grossen Raths der Statt und Republik Bern,
gewesenen Ober Salzdirecktor zu Roche ic.
Präsidenten der königl. Gesellschaft der Wissenschaften
zu Göttingen,
und der ökonomischen Gesellschaft in Bern ;
der königl. Akademie der Wissenschaften in Paris,
auch vieler anderer berühmten
Akademien und gelehrten Gesellschaften
Mitglied ;
königl. Britannischen Leibarzt und Churfürstlich
Hanöverschen Hofrath ic.
Rittern des königl. Schwedischen Ordens des
Polarsternes ic.



Dem aufrage zufolge, den Sie mir gegeben haben, einen entwurf des ruhmvollen lebens und der wichtigen arbeiten unsers hochgeschätzten Präsidenten, des Hrn. H a l l e r s, dieser hochansehnlichen Versammlung vorzulesen, genieße ich heute das vergnügen, ihnen meine ganze hochachtung gegen den selig verstorbenen entdeken zu können, meine überzeugung von Seinen großen verdiensten auf Dero zeugniß zu stützen, und ihnen würdig geschienen zu haben, das pfand unsrer gemeinschaftlichen empfindungen, bey dheselben andenken, an den rand Seiner noch frischbedekten grußt zu legen.

Bey dem verluste einer geschätzten Person ist dieses der vernünftigste trost, daß wir uns ihres gekannten werthes mit einem dankbaren beyfalle erinnern. Diese erinnerung wird zu einer pflicht

gegen das andenken solcher Personen, die Sich um das vaterland und um die menschliche gesellschaft vorzüglich verdient gemacht haben. Ihr gerechtes lob dem zeugniſſe der fremden oder der nachkommenschaft allein überlaſſen zu wollen, müſte uns, in dem gegenwärtigen zeitalter, einem gegründeten vorwurfe blosgeben.

Wir, insbesondere, Hghrn., wir haben, an unserem würdigen Präsidenten, einen unermüdeten gönner, einen flugen wegweiser, selbst einen willigen mitarbeiter verloren. Viele unter uns verlieren, an dem Hrn. Haller, einen schätzbaren freund, dessen umgang so gefällig als unterrichtend war. Wir haben an ihm einen mitbürger verloren, der sein vaterland aufrichtig liebte; der andere ehren dem dienste desselben willig hintan setzte; dessen liebster wunsch es war, demselben noch gröſſre dienste leisten zu können, und dessen ruhm ein verdienst für das vaterland bleiben wird. Die welt verliert, an diesem großen gelehrten, einen Mann, dessen ausgebreitete kentniſſe und einſichten, in so manigfaltigen theilen der nützlichſten gelehrtheit,

wenige, sehr wenige, in Jahrhunderten erreichen werden.

Dieses so seltene lob ist unserm Haller allbereit von den berühmtesten gesellschaften der gelehrten in Europa zugetheilt. Sein ganzes leben ist ein fortgesetzter beweis seines gegründeten anspruches auf dasselbe. Von diesem, ganz dem unermüdeten nachforschen der wahrheit gewidmeten leben, so reich an früchten des fleisches, eines angestrengten nachdenkens, großer und geübter seelenkräfte, und des erhabenen gefühles eines schönen geistes, ist ein bloßer umriß alles, was ich meinen zuhörern versprechen kan.

* * *

Albert Haller erblifte das licht, in dieser hauptstadt, den 16ten October 1708. Seine Mutter war eine gebohrne Engel. Er stammte also aus zweyen der regierung fähigen geschlechtern, und zählte, auch unter seinen Voreltern, von beyden seiten, verschiedene Männer, die ehrenstellen, sowohl in dem großen, als in dem

engern Rath der Rep. bekleidet haben. Sein Vater, Emanuel Haller, hatte sich der öffentlichen verfechtung der rechtssachen gewidmet, und hierauf die stelle eines Kanzlers der Landvogtey Baden erhalten. Hier ließ derselbe unserm Albert, dem jüngsten von vier Söhnen, die ersten anfänge des unterrichtes durch einen hausinformatorn beybringen.

Billig lässt sichs erwarten, daß ein Mann, der, wie unser Haller, eine so glänzende Laufbahn erfüllt hat, dieselbe auch mit mutigen Schritten angetreten habe. Sobald er lesen und schreiben konnte, waren diese hülfsmittel des unterrichtes seine liebsten zeitvertreib. Er durchlas alle bücher die er aufbringen konnte, selbst einen Baile und Moreri, zu der zeit da sich die aufwachende neugier an fabeln zu ersättigen pfleget. Schon damals versuchte Er jedes muster nachzuahmen, und sammelte, mit grösstem fleiße, alles was in die gelehrtengeschichte einschlagen konnte.

Sein Informator war ein sprachgelehrter,

zgleich aber ein s̄onderling. Die lehrart war trocken und auch für die damalige zeit strenge. Dieser umstand diente indeszen, den fleiß des jungen Hallers zu verdopeln. Wörter, erklärungen, thatsachen aufzeichnen und dem gedächtniſe einprägen, die regeln der sprachfü- gung, der Rechenkunſt, andrer studien, mit eigenem verstande sammeln und verbinden, das waren ſelbstgewählte bemühungen, um ſich den fortgang in den wissenschaften zu erleichtern. Im neünten jahre war unser Haller fähig, aus dem griechiſchen zu überſetzen, und hatte die anfänge der hebräiſchen ſprache erlernt. Sein Vater mißbilligte öfters eine ſo unbegränzte wissensbegierde, die ihn eine desto ſeichtere ge- lehrtheit besorgen ließ; in einem gemeinen falle würde diese erwartung nicht unbegründet gewe- ſen ſeyn.

Von dem dreyzehnten jahre an, da der tod dieses geliebten Vaters den jungen Haller nach ſeiner geburtsstatt zurück brachte, gab Er in den öffentlichen ſchulen verschiedene beweise großer fähigkeiten und frühzeitiger leſtñiſe. Er

verdiente die ausnahme seine klassischen proben unter dem bestimmten alter ablegen zu können, und lieferte in griechischer sprache das thema, so in lateinischer gefordert wird.

Nachdem er also achtzehn monate, unter dem geräusche der schulen und dem zwang einer lang-samen handleitung, zugebracht, erhielt Er die erlaubniß, einen jungen freund, den der gleiche trieb zu den wissenschaften beseelte, nach Biel zu begleiten, um Sich von dem vater dieses freündes, einem gelehrten arzte, in der philosophie anführen zu lassen. Der neue leh-rer trieb die hochachtung für den Cartesius bis zum vorurtheile; daher auch unser Haller, für seinen nach überzeugung strebenden verstand, aus diesem unterrichte den gesuchten nutzen nicht erzielte.

Er hatte aber die fähigkeit erreicht, mit ei-genem fleiße die wissenschaft aus den büchern, diesem allgemeinen vorrathe menschlicher ken-nisse zu schöpfen. Er befand sich in dem zeit-punkte des lebens, da jede neigung etwas von

dem

dem gepräge einer leidenschaft anzunehmen. Die überaus glückliche anlage seines geistes zeigte ihm, in einer eingezogenen, ganz der lernbegierde gewidmeten lebensart, solche reize, daß sein hang zu den studien, selbst durch die öfftern unpäßlichkeiten, die großentheils folgen seines angestrengten fleiſes waren, vielmehr genähret als vermindert ward.

Die aufmunterungen seines Hausherren trugen vieles bey, unsern jungen gelehrten zu der wahl der arzneywissenschaft zu entscheiden. Er gieng, mit genehmigung seiner nächsten verwandten, gegen das ende von 1723, also kaum mit antritt des sechszehnten jahres nach Tübingen, wo Er, unter der anleitung der Camerarius und des Düvernon, seine studien mit ununterbrochenem eifer fortsetzte, und, mit besonderem beyfalle öffentliche proben ablegte.

Der ausgebreitete ruhm des großen Boerhave erweckte bey ihm das verlangen, sich nach Leyden zu begeben, wo Er im Maymonate 1725 eintraf. Hier fand Er alles, was die wünsche

seines geistes erfüllen, und die begierde nach wissenschaft befriedigen konnte. Boerhave, der seine ganzen tage, theils seinen schülern, theils den berathungen der franken aufopferte, genoß, bey dem ausgedehntesten ruhme, aller der persönlichen achtung, die großen gaben und seltenen verdiensten gebühret. Ein wohl unterhaltener botanischer garten, ein ordentlich bedientes anatomisches theater, reiche sammlungen von naturalien, der vollständigste bücher- vorrath, jedes hülffsmittel, jeder vorschub zur wissenschaft, war in Leyden vorhanden. Der junge Albinus zeigte schon außerordentliche kentniſe in der anatomie; und in Amsterdam lebte noch der berühmte Ruisch, der erfinder der injectionen, und arbeitete noch in dem neünzigsten jahre seines alters.

Doch alle diese vortheile wurden dem Hrn. Haller durch die schwächung seiner gesundheit verhittert. Zu einicher erholung machte Er sich die gelegenheit zu nuze, zween freunde aus Bern durch die Provinzen von Nieder Deutschland zu begleiten. Diese reise gab ihm anläſe, viele

nützliche bemerkungen zu machen , und sich an einichen hösen vorstellen zu lassen , denen sein schicksal ihn nachwärts genähert hat.

Nach seiner rückkehr in Leyden erhielt Er die doktor würde , in seinem achtzehnten jahre. Die von ihm , bey dieser gelegenheit , verfasste abhandlung , zeigte seine geschicklichkeit zu neuen entdeckungen und einsichten in der anatomie. Er tritt , in dem folgenden 1727ten jahre , seine fernern reisen an , und machte mit England den anfang.

In London stiftete Er eine genaue bekandschafft mit dem Ritter Sloane , dessen sammlung von naturalien schon damals für eine der beträchtlichsten gehalten ward ; mit denen Hrn. Plumtree und Cheselden , Directoren des grossen spitals von St. Thomas , und mit Hrn. Douglaß , welcher , mit besonderem ruhme , die anatomie durch öffentliche zergliederungen erklärte.

Nach einem kurzen besuche der hohen Schule zu Orsfot , setzte Hr. Haller nach Frankreich über. Während einem aufenthalte von sechs monaten

in Paris , war er ein fleißiger zuhörer des in der anatomie so berühmten Winslow. Er wohnte auch den verrichtungen des Le Dran , eines sehr geschickten Wundarztes in dem spital der Charite bey.

Eine so kurze zeit , war , für den geübten geist unsers Hallers , hinreichend , wichtige schäze nützlicher beobachtungen zu sammeln. Er wünschte noch Italien zu sehn ; ein land , das , sowohl seiner wissensbegierde als seinem dichtrischen gefühle , die reizendste aussicht versprach. Allein , neue zufälle einer geschwächten gesundheit nothigten Ihn nach dem rathe seiner freunde , die vaterländische lufst wieder zu suchen.

Im Hornung 1728 verfügte sich Hr. H. nach Basel , in dem vorsaze , unter Joh. Bernoulli , der für den größten gelehrten seiner zeit in der höhern Mathesis gehalten war , die kräffte seines geistes in der geometrie und algebra zu versuchen. Es finden sich in seinen handschriften proben des glücklichen fleißes , den Er auch auf diese wissenschaft damals verwendet hat.

Hier gewann Er zween würdige landsmänner zu freunden ; den Hrn. Stähelin , nachmaligen Professor zu Basel , und den so liebenswürdigen als gelehrten Hrn. Gesner , noch izt lebenden Prof. und Chorhern zu Zürich. Das andenken dieser unveränderten freundschaft wird sich , mit seinen gedichten , bey der nachwelt erhalten. In der gesellschaft des letztern unternahm er die erste reise nach den Alpen , und legte also den ersten grund zu dem großen botanischen werke , welches lange jahre nachher im druck erschienen ist.

Den aufmunterungen dieser freunde haben wir auch die ersten reisen früchte der Hallerschen Muse zu verdanken. Das gedicht von den Alpen ward durch die lebhafsten eindrücke veranlaßet , die der anblick so vieler erstaunlicher austritte der natur auf unsern Haller gemacht hatten ; diese gefühle, diese schilderungen, mit starker hand gezeichnet , machen daselbe zu einem meisterstücke der deutschen poesie. Die zwey philosophischen schreiben an den Hrn. Stähelin waren nicht minder , als proben fernhafster ,

gedankenreicher gedichte, eine neue erscheinung für Deutschland, und haben unsern Haller den philosophischen dichtern Englands an die seite gesetzt.

Das zwanzigste jahr seines alters ist also der zeitpunkt, da Er die ersten blumen eines unverweltlichen franzes bereitet, und die frässtie des eigenen genie bewiesen hat. Niemals aber ließ Er sich durch die reize der poesie von den ernsthafften studien ableiten. Große und schöne gedanken in verse zu kleiden, war für ihn höchstens ein mittel, auf einsamen spaziergängen, in schlaflosen stunden, oder in der gezwungenen ruhezeit der erholung von fräntheiten, die thätigkeit seines geistes zu befriedigen.

* * *

Nach einer abwesenheit von etwas mehr als fünf Jahren, kehrte Hr. Haller nunmehr, in dem 21^{ten} seines alters, als ein mann und ein gelehrter, in die vaterstatt zurück, die Er als jüngling und schüler verlassen hatte. Mit dem

vergnügen, welches das bewußtseyn großer und durch eigenen fleiß erhöhter gaben gewähren muß, hoffte Er nun auch das edle vergnügen zu verbinden, diese gaben dem dienste der menschlichen gesellschaft zu wiedmen. Er wählte sich den beruf der ausübenden arzneykunst, zu dem Er sich so sorgfältig vorbereitet hatte.

Die aufmerksame beobachtung der frankheiten, das nachdenken, die berathungen über so manigfaltige zufälle, erfordern einen großen aufwand der zeit. Allein, auch von denen stunden, die diesen pflichten nicht vorbehalten waren, ließ Hr. Haller keine ungenützt versießen. Fern von seinen lehrern, von wetteifernden freunden, von allen den hülfsmitteln und aufmunterungen, deren Er bisher gewohnt war, machte Er sein einsames zimmer, bey einem ausgerlesenen bücher- vorrathe, zu einer beständigen Akademie. Hier legte Er insonderheit den grund zu jener, über die manigfaltige litteratur aller erleuchteten zeiten und völker ausgedehnten helesenheit, die Er sein ganzes leben hindurch, unter so verschiedenen umständen und geschäften, immerfort ausge-

breitet hat, und mit diesen schäzen von kentnissen hat Er nicht blos das glücklichste gedächtnis bereichert, sondern Er besliss sich, von jugend an, dieselben nach einem richtigen geschmacke zu prüfen, und mit einem geübten verstande in ordnung zu bringen. Der vielfältige nutzen den unser H a l l e r, nachwärts, aus dieser grossen belesenheit schöppte, hat die unersättliche begierde nach unterricht, in seinen jüngern jahren, gerechtsfertiget.

So außerordentliche, so frühe verdienste, mussten billig geachtet und geschätzet werden. Hr. Haller erwarb sich gönner und freunde, deren gewogenheit auf sein nachgehndes schicksal in dem vaterlande wesentlich gewirkt hat. Er ward, gleich den ältern ärzten, zur besorgung des frankenspitales zugezogen. Er erhielt den obrigkeitlichen vorschub, öffentliche zergliederungen anzustellen. Die anlässe, seinen beobachtungsgeist zu üben und die natur zu rath zu ziehn, waren ihm jederzeit die angenehmsten. Man übergab ihm auch die besorgung dieser bibliothek; wobei er gelegenheit fand, seine kentniss von

büchern , alterthümern und münzen , an den tag zu legen .

Ungeacht ein sehr kurzes gesicht die kräuterlese für denselben mühsamer machte , so war sie doch immer seine liebste ergözung . Während den sommermonaten von 1730 bis 1736 that Er wiederholte botanische reisen , in die merkwürdigsten gebirge des Juras und der Alpen , bis an die unwegsamsten klüffte der Eissberge , niemals ohne beschwerde , öfters mit augenscheinlicher gefahr . Er durchsuchte die moor gründe , auch die mildern gegenden unsrer weinberge , und hatte das vergnügen , in dem bezirke seines vaterlandes , die ausgedehnteste sammlung von pflanzen , von den norwegischen sowohl , als von denen , die Italien eigen scheinen , zusammenzutragen .

Seine , um diese zeit , unter der bescheidenen auffschrift , eines versuches schweizerischer gedichte , zum ersten male gedruckte poetische werke , haben nicht wenig zu der frühen ausbreitung seines ruhmes beigetragen . Das ist immer das kenn-

zeichen klassischer gedichte , wann in denselben , wichtige gedanken , starke empfindungen , in der wahren sprache des gefühles so ausgedrückt werden , daß die leser solche vorzüglich ihrem gedächtniße einspanzen ; und dieses gepräge des innern werthes hat unser H a l l e r unstreitig seinen gedichten aufgedrückt.

Er hatte auch bereits , durch verschiedene anatomische und botanische beobachtungen und schriften , seine talente und kentniße der gelehrten welt angekündet. Die königlich Schwedische Akademie der wissenschaften in Upsal hatte ihn zum mitgliede angenommen. Die ruhmlichen zeugniße seiner ehemaligen lehrer , die allgemeine achtung seiner gelehrten freunde , hatten seine verdienste bekannt gemacht. Wie Georg II. , König von Gr. Britt. in seinen hannöverschen landen eine hohe Schule stiftete , welche , durch die sorgfältigste auswahl der ersten lehrer , eine nebenbuhlerin der berühmtesten ältern universitäten werden sollte ; so erhielt Hr. H a l l e r zu anfang des jahres 1736 denjenigen beruf , der uns denselben auf einem seiner grossen wissenschaftengemeißenen schauplatze zeigen wird.

Die damaligen umstände des Hrn. Haller machten anfänglich seinen entschluß ungewiß. Er hatte sich, fünf Jahre zuvor, mit einem jungen Frauenzimmer aus einem patricischen geschlechte vermählt, die durch ihre persönliche vorzüge sein herz ganz zu besizen verdiente, und deren gefälligkeit für seine lebens und denkungsart seine grösste glückseligkeit ausmachte. Er war ein vater dreyer kinder. Solche bande stärkten nothwendig die begierde sich dem dienste des vaterlandes zu wiedmen. Allein der beruf der praktischen medicin war der neigung unsers Hallers zu stillen und theoretischen studien hinderlich, und die damit verbundenen verdriesslichkeiten waren seiner natürlichen empfindlichkeit noch beschwerlicher. Nach langer erwägung der gegengründe beschloß Er endlich, die ihm zu Göttingen angebottene stelle eines Professoren der Medicin, Anatomie und Botanik, anzunehmen.

* * *

Nach einer langsam, bey schwacher gesundheit, mit jungen kindern, in ein fernes land

unternommenen reise, muſte Er, kurz nach sei-
ner ankunft an dem orte seiner neuen bestim-
mung, eine der härtesten prüfungen erfahren.
von den folgen eines, gleich bey der einfahrt
in Göttingen geschehenen falles, starb nach ei-
nem monate, seine geliebte Mariane.

In einer so drückenden Lage des gemüthes
muſte Hr. Haller seine neue laufbahn betreten,
ohne den troſt von verwandten und freunden zu
genieſſen. Bey noch muntern kräften des lebens
iſt die beschäftigung des geistes das schiklichſte
mittel die eindrüke eines vorschwebenden leydes
zu schwächen. Dieses bestreben ward dem Hrn.
Haller durch ſolche umſtände erleichtert, die zum
kräftigſten auf eine edle ſeele wirken. Mit je-
dem anlaſſe, ſeine außerordentlichen fähigkeiten
an den tag zu legen, vermehrte ſich die achtung
der übrigen Lehrer gegen ihn. Zu ſeiner größern
aufmunterung ließ die regierung einen ſeiner ge-
lehrten freunde, den Hrn. Huber von Basel,
nach Göttingen beruſſen.

Bon den ſiebenzehn Jahren, die Hr. Haller

zu Göttingen zugebracht hat, als dem zeitpunkte seines thätigsten lebens, bin ich kaum fähig, einen begrif zu geben, welcher der wichtigkeit seiner arbeiten und dem ruhme der sie bekrönte angemessen wäre.

Schon der bloße beruf eine wissenschaft, auf einer hohen Schule, bey einem so zahlreichen zusluze von schülern, in ihrem vollständigen umfange zu lehren, muß den ganzen fleiß eines mannes erschöpfen und ihm alle die zeit rauben, deren aufopferung die gesellschaft mit einiger billigkeit fordern kan. Die wissenschaft des Arztes hat unser nächstes anliegen, gesundheit und leben, zum gegenstande; wobei kein zweifel gleichgültig, jeder irthum gefährlich ist. Sie stützt sich auf die umständlichste kentniß unsers Körpers, dessen organisation, auch in den verhältnissen und verbindungen der kleinsten theile, so wunderbar, so weislich angeordnet ist; die zufälle, welche diese zarte harmonie stören können, sind unzählbar; die mittel, selbige herzustellen, so manigfaltig, als ihr vorsichtiger gebrauch wichtig ist. Die Arzneikunst erfordert

viele andre kentnisse, von denen jede ein weites feld eröffnet, und in denen ein lehrer der Medicin nicht unbewandert seyn darf. Täglich werden neue entdekungen gemacht, die er kennen, prüfen und lehren soll. Neben den allgemeinen vorlesungen, soll er, durch besondern unterricht, die tüchtigsten schüler ausbilden, in ihren studien befestigen. Welchen unermüdeten fleiß, wie viele zeit, muß nicht die erfüllung solcher pflichten erfordern?

Die Regierung machte sich die geschicklichkeit unsers H a l l e r s, und dieser das zutrauen der Regierung zu nuze, viele wichtige, bey der Universität noch manglende anstalten, zu befördern; allein, jede gewogenheit dieser art mußte zu einem anlaße neuer bemühungen werden.

Nach seinem wunsche wird ein eigener ort zu anatomischen übungen eingerichtet, mit allem vorschube, der von einer obrigkeit abhänget. Unter seiner aufsicht wird der medicinische garten angelegt, und, zur bequemlichkeit der fernern aufsicht, zunächst an demselben eine eigene

wohnung für den Hrn. Haller angebaut. Eine schule, junge mahler zu anatomischen und botanischen zeichnungen anzuführen; eine sammlung von sogenannten präparatis, oder durch verschiedene zurüstungen aufbehaltenen theilen von menschen und thieren; die einrichtung einer gesellschaft von Wundärzten, einer schule für Wehmütter --- alle diese anstalten waren früchte des eifers unsers Hallers, sein lehramt mit möglichsten nutzen zu erfüllen.

Auch die stiftung einer reformierten kirche zu Göttingen, deren ausführung ihm größtentheils übertragen ward, muß, als eine gefälligkeit für lehrer und schüler die dieser Kirche zugethan sind, unter die nützlichen anstalten gezählt werden, die jene hohe Schule dem Hrn. Haller zu verdanken hat.

Er hatte ebenfalls den vornehmsten antheil an der ersten anlage und einrichtung der königlichen Gesellschaft der wissenschaften; einer ausgerlesenen versammlung von Gelehrten, die sich vorzüglich bemühen, neue wahrheiten zu entde-

ten, und die wissenschaften immer mehr zu vervollkommen.

Von allen arbeiten eines Gelehrten sind, indeß, seine schriften, diejenigen, die den ausgedehntesten nutzen verschaffen können; gleichwie dieselben den gewissten beweis seiner kentniß und eigenen einsichten enthalten, so müssen sie auch zu derselben nachruhm den vornehmsten grund legen. Ich übergehe die sehr zahlreichen kleineren schriften des Hrn. Haller, die in seine anatomische, botanische, und pathologische samm-lungen, eingetragen worden, so wichtig immer der inhalt derselben, für den unterricht der studierenden und für die ehre des verfassers, seyn mag.

Sein erstes werk, das seinen gelehrten ruhm in ganz Europa entschieden hat, sind die auslegungen über die akademischen vorlesungen des berühmten Boerhave; in denen die lehre dieses, seines großen meisters, erläutert, ergänzt, und in vielen stücken, nach einer genauern beobachtung der natur, verbessert wird. Als einer vollständigen anleitung für junge Aerzte, bey denen das ansehen eines Boerhave auch seine vorurtheile

vorurtheile fortzulassen konnte, und als einem schaße durch ungemeine belesenheit gesammelter kenntnisse, ist diesem werke, durch so viele überzeugungen und wiederholte auslagen, das untrüglichste siegel eines klassischen buches aufgedrückt. Auch die sammlung der besinden oder consultationen des Boerhave und seine anleitung zu den studien eines arztes, hat nachwärts Herr Haller durch so ausführliche als gründliche bemerkungen brauchbarer gemacht.

In der zwischenzeit kam die zierliche sammlung der schweizerischen pflanzen an das licht; sie liefert jedoch nur einen auszug der in zwanzig folianten zusammen getragenen kräuter und botanischen beschreibungen.

Auf diese folgten die anatomischen tabellen, in denen, nebst andern innern theilen des menschlichen körpers, doch vornehmlich die lage und verbindung der schlagadern beleuchtet wird.

Unter dem bescheidenen titel eines umrisses der Physiologie, erschien die beschreibung des in-

nern baues des menschen, in dem zustande der vollkommenen wirksamkeit des lebens. Diese hat Hr. H a l l e r nachwärts ausführlicher bearbeitet und zu einem seiner schätzbarsten werke gemacht.

Der ruhm eines Gelehrten ist, im grunde, sein eigenes werk. Doch gereichen die ehrenbezeugungen, die ihm in seinem leben zugetheilt worden, nicht minder zur ehre seiner zeitgenossen.

An dem würdigen hanoverschen Staatsminister, dem Freyherrn von Münchhausen, fand Hr. H a l l e r gleich anfangs einen wahren Freund, der an seinen schicksalen theil nahm, und öfters seinen wünschen zuvor kam. Ihre gegenseitige hochachtung gründete sich auf eine übereinstimmende liebe zu den wissenschaften, und zeigte sich vorzüglich in der gemeinschaftlichen bemühung zur aufnahme der Universität.

Dieses ausgezeichnete wohlwollen des Ministers bahnte dem Hrn H a l l e r den weg zu der besondern gnade des Königs, wovon die

öfftern vermehrungen seines gehaltes und die gesälligkeiten, um seinen Aufenthalte bequemer, die ausübung seines lehramtes angenehmer zu machen, die ersten früchte gewesen sind. Kurz nach seiner ankunft in Göttingen war Hr. H a l l e r mit dem titel eines königlichen leibarztes und eines churfürstlichen hofrathes beehtet worden. Als Georg der IIte in 1748. Göttingen besuchte, erhielt Hr. H a l l e r aus dem eigenen munde Seiner Majestät, die gütigsten versicherungen Dero wohlgefallens. Das folgende Jahr beschenkte ihn der König mit einem, von dem kaiserlichen hofe ausgewirkten, adelsbriefe; zum zeugniß, daß, zu unsern zeiten, die Fürsten große verdienste um die wissenschaften aller der ehren würdig schäzen, die einen glanz auf die abkömmlinge verbreiten können.

Nach dem auftrage der Regierung von Hanover hatte Hr. H a l l e r den entwurf der geze und der einrichtung einer akademie der wissenschaften abgefaßet. Nachdem solcher von dem Könige gut geheißen worden, übertrugen

Se. Maj. dem Hrn. H a l l e r den beständigen
vorsiz in dieser ausserlesenen gesellschaft von Ge-
lehrten; eine ehre, welche nur vorzüglichen ver-
diensten gebührte.

Der glänzende name eines schönen geistes hängt öfters von dem herrschenden geschmacke einer nation oder eines zeitalters ab; der ruhm eines Gelehrten, im gegentheil, kann allein durch den ausspruch der kenner und meister bestimmt werden. Wenige Gelehrte haben sich so vieler zeugnisse dieser art zu erfreuen gehabt, wie unser H a l l e r, und die bey der nachwelt von großem gewichte seyn könnten.

Nach dem wunsche, den der berühmte Dille-
nius auf seinem sterbbette geäußert hatte, war
Hr. H a l l e r an desselben stelle, nach Oxfort
berufen worden. Eine ähnliche einladung hatte
Er nach Utrecht erhalten, nachdem der jüngere
Albinus zu der versammlung der Staaten be-
fordert worden. Auf befehl des Königs in
Preußen war auch der antrag an Ihn geschehn,
selbst die bedinge vorzuschlagen, unter welchen

er sich entschliessen könnte nach Berlin zu gehn. Obwohlen Hr. Haller alle diese anerbietungen von sich abgelehnt hat, so bleiben sie doch beweise der allgemeinen achtung die Er sich erworben hatte; und deren zufolge, schou damals, verschiedene gelehrte Gesellschaften sich beeiferten, denselben unter die zahl ihrer mitglieder aufzunehmen.

Doch alle diese ehrenbezeugungen, so angenehm sie immer dem Hrn. Haller, als früchte seiner verdienste um die wissenschaften scheinen müsten, überwog diejenige ehre die ihm, in 1745, in seinem vaterlande wiederfuhr, da Er durch einmüthigen beyfall der gesetzlichen Hohen Wahlversammlung, zu einem mitgliede des großen Rathes ernennet ward. Er hatte einen besondern gönner an dem gnädigen Hrn. Isaak Steiger; einem Herren, der mit eigenem verdienste, durch alle die ansehnlichsten ämter des Staates, auf die höchste stusse derselben gestiegen war.

Diese beförderung hatte bey dem Herrn

Haller jenen ersten wunsch wieder belebet, in dem umgange seiner fruhern freunde die letzte Helfste seines lebens freyer zu genießen, und dem Staate, zu dessen glücklichem bürger ihn die vorsehung gemacht hatte, einiche dienste zu leisten. Verschiedene zufällige begebenheiten und umstände mögen diese Neigung noch mehr befestiget haben.

In dem dritten jahre nach dem hinscheide seiner geliebten Marianne, hatte Hr. Haller, durch die wahl einer zweiten Gemahlin, diesen schmerzhaften verlust zu ersezzen gehoffet; allein auch diese hatte Er das unglück gehabt, in dem ersten wochenbette, und, nach wenigen monaten, das einzige pfand ihrer liebe zu verlieren. So schien das schicksal Göttingen den mitbürgerinnen des Hrn. Haller zur grabstätte bestimmt zu haben. Endlich hatte er sich in Deutschland mit der würdigen Gemahlin verbunden, die ihn, bis an das ende seiner tage, mit zärtlichster freundschaft besorget und zum glücklichen vater einer zahlreichen familie gemacht hat. Die vortheile, die diese kinder, zu ihrem künf-

tigen glüke, von der erziehung in dem vaterlande zu erwarten hatten, waren so viele beweggründe für den Hrn. H a l l e r, seine neue ehrenstelle in der regierung anzutreten.

Während siebenzehn jahren hatte Er den größten theil seiner tage, mit vorgeschriebenen arbeiten, unter der einformigkeit von geschäften, zu gebracht, die endlich jeden beruf, auch dem wirksamsten geiste unangenehmer machen. Wir empfinden, in solchem falle, auch stärker jede verdrießlichkeit, davon kein stand des lebens freygesprochen ist. Selbst die neigung zu der wissenschaft überhaupt vermehrte bey dem Hrn. H a l l e r das verlangen, einen freyern gebrauch seiner zeit zu gewinnen.

Endlich gaben auch seine gesundheitsumstände dem wunsche, in das vaterland zurück zu kehren, ein größeres gewicht. Schon in früher jugend hatte Er sich, durch die anstrengung zu den studien, hizige frankheiten zugezogen; die feuchte gegend um Göttingen vermehrte diese zufälle, so daß auch sein leben öftern gefahren

ausgesetzt worden. Die gespannten nerven wurden immer empfindlicher ; eine lähmung der hand machte das schreiben beschwerlicher ; Er besorgte die vermindering des muthes zur arbeit, die für einen geschäftigen geist den angenehmsten genuss des lebens ausmacht. Bey der lebensart, die den Universitäten eigen ist, mußte Er auch die wahl einer aufgewekten gesellschaft vermissen, die zur erholung des geistes nöthig ist.

Mit einwilligung der hannoverschen Regierung that also Hr. Haller, im merzmonate 1753, diejenige reise nach der Schweiz, die sein schicksal für die übrige zeit seines lebens entschieden hat. Er erhielt, durch das loos, durch welches dergleichen ämter in hiesigem Staate vergeben werden, eine vorbedienung, mit welcher besondere vortheile für seine kinder verbunden waren.



Das ist der kurze begriff, von den wichtigen geschäften und den persönlichen umständen un-

fers sel. Hrn. Präsidenten, während seinem aufenthalte zu Göttingen. Nun soll ich Sie, Hghrn. an dasjenige erinnern, was dieser verehrungswürdige Mann, in den vier und zwanzig letzten Jahren seiner ruhmvollen laufbahn, als ein mitglied der Regierung, als ein eisriger beförderer nützlicher anstalten, und als ein großer Gelehrter, mitten unter uns geleistet hat.

Obwohlen die größte wissenschaft weder die gaben, noch die geschicklichkeit zu bekleidung öffentlicher ämter mitzutheilen vermag; so kan doch jede nützliche kentnis auf die entschlüsse eines republicanischen Rathes, vor welchem alle anliegen des gemeinen wesens behandelt werden, einen wichtigen einfluß haben. Insonderheit aber hat die übung eines Gelehrten im nachdenken, die fertigkeit seine begriffe mit grundsäzen zu verbinden und deutlich vorzutragen, bey öffentlichen berathungen einen so wesentlichen nutzen, daß sie denjenigen, der diese vortheile besitzet, auch zu dem berufe eines Magistraten fähiger machen.

Nach ausbedienung der Almmanstelle hat
Hr. H a l l e r , die gewöhnlichen sechs jahre,
das amt einer oberdirektorn der salzwerke zu
Roche , und beynahe zwey jahre lang , zugleich
die Statthalterschaft in der ansehnlichen Land-
vogten Aehlen bekleidet. In der zwischenzeit
dieser bedienungen und nach verlauf der letztern ,
ist derselbe zu verschiedenen Staatskomissionen und
wichtigen tribunalien berufen worden , und hat ,
gelegentlich , besondere austräge von der Hohen
Regierung erhalten. Dergleichen bemühungen
werden billig demjenigen zu einem größern
verdienste angerechnet , der seine freyen stunden
auf wichtige arbeiten von einem ausgedehnten
nutzen zu verwenden weiß.

Niemals hat Hr. H a l l e r eine auffor-
derung abgelehnt , zu irgend einer nützlichen
verfügung behülflich zu seyn. In allen denen
ansehnlichen Dicasterien , wo er den beysiz genossen
hat , in den Direktionen über das Salzwesen ,
in dem akademischen Rath , in dem Sanitäts-
rath , in andern Staatskomissionen , hat Er ,

mit besonderem fleiße, auch öfters durch eigene arbeiten und außäze, die geschäfte zu befördern getrachtet. So oft in den höchsten Rathes- Versammlungen wichtige vorschläge oder wesentliche anliegenheiten des Staates sollten entschieden werden, unterstützte Er seine schlüsse mit der anständigen freyheit, mit einer eigenen, einnehmenden beredsamkeit, die sowohl von seinen einsichten als von seinen empfindungen zeugete.

Ohne hier von den bemühungen des Hrn. Halle r's um die regierungsgeschäfte ausführlicher zu reden, soll ich doch ein besonderes beispiel seines patriotischen eifers nicht unberührt lassen. Es fehlte, in unsrer vaterstatt, zwar nicht an mildthätiger vorsorge für waisen oder kinder mitelloser eltern; allein diese hülfsmittel waren der wichtigen absicht der moralischen bildung keineswegs angemessen. Hr. Halle r betrieb die stiftung eines ordentlichen Waisenhauses mit dem größten eifer, und beschäftigte sich, insbesonders, mit der ersten einrichtung desselben. Es ist also diese so nützliche anstalt, deren

fernern glücklichen fortgang wir wünschen sollen und hoffen können , ein ruhmliches denkmal seines bestrebens , seinen mitbürgern solche dienste zu leisten , deren wirkung sich auch auf die nachkommen erstrecken könnte.

Gemeiniglich werden Gelehrte , durch den beruf zu öffentlichen geschäften , dem dienste der Musen entzogen. Allein unser H a l l e r wendete , immerfort , auf gelehrte arbeiten , den größten theil der stunden , die Ihn seine pflichtgeschäfte entübrigen ließen.

Da ihm durch die gnade des Königs das präsidium über die Gesellschaft der Wissenschaften vorbehalten worden , so erfüllte Er , obwohl abwesend , doch immer aufs sorgfältigste , die obliegenheiten , zu denen Ihn diese ehre verband. Er bereicherte die sammlungen , nicht allein dieser , sondern so vieler anderer gelehrten Gesellschaften , mit eigenen arbeiten.

In die göttingischen anzeigen , in so viele gelehrte tagbücher , hat Er unzählige auszüge

von merkwürdigen schriften, mit dem zuverlässigen urtheile eines kenners geliefert; denn Er hatte in dem lesen eine fertigkeit, die beynahe die produkte der heut zu tage so sehr fruchtbaren litteratur erschöpfe, und seinem blicke konnte kein neuer, wahrer oder irriger saz oder gedanke entgehn. Auch diese arbeit muß, in so geschickten händen, als eine behülfse zum fortgange nützlicher kentnisse, geschätzet werden.

In seinen ungemein ausgedehnten briefwechseln war Er, bey der angewöhnten kurze, jederzeit genau und fleißig.

Bey der ersten muße, nach seiner zurückkunft in die vaterstadt, stellte Er, über die entwicklung des thierischen keimes in den eyern, jene beobachtungen an, deren höchst merkwürdiger erfolg diese erste verrichtung der natur in einem ganz neuen lichte darstellet.

Die beträchtlichste aber von den gelehrten arbeiten des Hrn. Hallers ist die ausführliche behandlung der Phystiologie; ein werk, das

ungeacht der so lange vorher gesammelten Beobachtungen und Beiträge, ungemeinen Fleiß und arbeitsamkeit erforderte. Die vollständige Beschreibung des inneren Baues unsers Körpers, nach der eigenen Bestimmung und den verknüpften Wirkungen aller seiner Theile und physischen Kräfte, machen dieses Werk überaus wichtig; es müßte aber noch unterrichtender geworden seyn, wenn der tiefsinnde Verfasser, wie es seine Absicht war, die Bildung des Leibes, als eines Werkzeuges der Wirksamkeit der Seele zu betrachten, den Einfluß des Willens und der Leidenschaften auf einzelne Theile des menschlichen Körpers zu erklären, und also die Psychologie mit der Physiologie zu vereinbaren, längere Kräfte und Leben genossen hätte.

Den Namen eines großen Gelehrten zu verdienen, mag es genug seyn, in irgend einer Wissenschaft sich alles bekannt gemacht zu haben, was die Vorgänger in derselben gesammelt und bearbeitet haben. Seltener erscheinen die Männer, die, wie ein Bacon, ein Leibniz, ein

Haller, von dem fortgange mehrerer wissenschaften bis auf ihre zeiten, eine gründliche kentnis besitzen, und derselben verbindungen, vollständig und mit philosophischer einsicht umfassen.

Ein größers verdienst um die wissenschaft ist es allerdings, das feld derselben durch eigene erfahrungen erweitert, von irthümern gereinigt, und also neue schäze von kentnissen eröffnet zu haben. Auch von diesem verdienste des Hrn. Hallers hätten wir sehr manigfaltige beweise anzuführen.

Der glänzende ruhm aber eines Genie wird nur denen scharfsichtigen geistern beigelegt, die, durch eigenes nachdenken, vorher unbemerkte wahrheiten voraus sehn, und deren ankündigungen die erfahrung bestätigt.

So hat Hr. Haller, nicht allein in der Botanik, in der Anatomie, viele entdeckungen gemacht, sondern Seinen nachfolgern neue aufsichten eröffnet, und sichtere leitfaden vorge-

legt. So hat Er über die wirkungen der natur, in der erzeugung lebender geschöpfe und über die irrungen ihrer wirksamkeit, die wir mißgestalten heissen, ein neues licht verbreitet.

So hat Er insonderheit in der organisation des menschlichen und thierischen körpers eine eigene kraft vermuthet, von welcher alle trieben des lebens abhangen, und die von der elastischen eigenschaft fester körper verschieden seyn muß. Dieses vermögen, das in der reizbarkeit des herzens, der muskeln, der eingewende, verschiedener kleineren theile besteht, und mit der empfindsamkeit der nerven nichts gemein hat, stellte sich dem Hrn. H a l l e r, unter unzähligen anatomischen versuchen, immer deutlicher und überzeugender dar. Die wirkungen desselben zeigen sich in den oscillationen des ersten sichtbaren punktes in dem keime eines durch die bebrütung erwärmten eyes, und es muß für den ursprung des ersten triebes zum wachschum und leben erkennt werden.

Diese,

Diese, und andere für den entzwey der arzneykunst so höchstwichtige entdeckungen, verdienen allerdings, als früchte eines gründlichen scharffsinnes und als ein wahres verdienst um das menschliche geschlecht, geschätzet zu werden. Es ist auch dieses ein lob, das unserm Haller, vorzüglich gebühret; daß Er niemals die Natur in der eiteln absicht befragte, derselben den befall einer vorgefaßten meinung abzulösen; daß Er nie in die versuchung gefallen, ihre geheimnisse nur errathen, und ihre wirksamkeit den gesetzen eines systems unterwerfen zu wollen; und daß Er, in denen streitigkeiten, die seine entdeckungen veranlaßeten, sich immer auf den ausspruch der erfahrung allein berufen hat.

Die schranken der zeit erlauben mir nicht, von so vielen andern schriften des Hrn. Hallers zu reden, die, wie sein Usong, Alfred, Fabius und Cato, in betrachtung, sowohl der verscheidenheit ihres inhaltes, als ihres eigenen werthes, eine besondere anzeige verdienten. Unermüdetes

lesen und nachdenken, und die arbeit eigener auffäze, diese liebsten vergnügungen seiner jugend, diese pflichtgeschäfte seines reisern alters, sind auch der angenehmste genuss seiner letztern jahre geblieben; und alle seine arbeiten haben immer zum entzweke gehabt, wichtige wahrheiten zu beleuchten, gemein zu machen, oder zu vertheiden.

Diesem unermüdeten eifer, an jeder nützlichen bemühung theil zu nehmen, haben Wir Sghrn. insbesonders, den unverdrossenen vorschub, die standhafte gewogenheit, den immerwissfähigen rath und die wegweisungen zu verdanken, die wir von unserm Verehrungswürdigen Präidenten genossen haben. Seinen vorschlägen sind wir beynahе jeden erfolg schuldig, und unter diesem namen dörfen wir uns rühmen einiches gute gestiftet zu haben. Bey den beschwerlichsten gesundheits- umständen blieb uns sein zutritt immer offen. In stunden der sichtbarsten abmattung hat Er unsern unterredungen begewohnt. Der ruhm seines namens

ist unsre kräftigste Stütze gewesen und wird unsre vorzüglichste Ehre bleiben. Billig treten Wir auf, mitten unter dem Zurufe der berühmtesten Gesellschaften von Europa, einen bescheidenen Franz, im Namen unsrer Mitbürger, auf das Grab dieses verdienstvollen Mannes zu legen.

Wirklich hatte sich der Ruhm des Hrn. Hallers mit jeder neuen Probe seiner außerordentlichen Wissenschaft, immer mehr ausgebreitet. Nach dem Hinscheide des Hrn. Kanzlers von Mosheim ward ihm, auf Befehl Sr. Grossbrit. Maj. diese würde, zugleich mit seinen vorigen Bedienungen, angeboten. Nach wiederholten Anträgen von Seiten der hannoverschen Regierung, und in der Verlegenheit, zwischen der Pflicht einer dankbaren Ergebenheit gegen den König und dem Wunsche sein übriges Leben vorzüglich dem Vaterlande zu wiedmen, eröffnete Hr. Haller Seiner Hohen Obrigkeit diese Anwerbungen. Er erhielt damals von unsern Gnädigen Herren, einen allgemeinen Beruf zu dem Dienste des Staates, mit einer lebenslänglichen Besoldung.

Dieses zeichen einer huld , die Er allen vortheilen einer and erwârtigen bestimmung billig vorzog , diente ihm zu einer anständigen entschuldigung , sich die vorschläge der hannoverschen Regierung zu verbetten. Als endlich Se. Maj. für die entlassung des Hrn. H a l l e r s an den Hohen Stand unmittelbar zu schreiben geruhten , ward , nach des letztern wunsch , dieses begehren abgelehnt.

Eben so hat sich Hr. H a l l e r gegen den Lord Marschal Keith entschuldiget , die im namen Sr. Preuß. Maj. ihm angebottene Kanzlerwürde der Universität zu Halle , an den plaz des verstorbenen Freyhrn. von Wolf , zu übernehmen ; so hat Er auch den , durch den Graf von Orlow , ihm letzlich eröffneten beruf nach Petersburg , verdanket. Von Sr. iztregierenden Maj. in Schweden ist Er , zum beweise einer ausgezeichneten achtung , mit dem ordenszeichen des Polarsternes beschenket worden ; eine gnade , welche die gütigsten ausdrücke des königlichen wohlwollens , in dem begleitschreiben des Grafen von Schäfer , noch schätzbarer machten.

Die berühmtesten Gesellschaften von Gelehrten bemühten sich, dem Hrn. Haller zeugniß ihrer besondern achtung zu geben. Bekanntermeind, nach der verfaßung der königl. Akademie der Wissenschaften in Paris, mehr nicht denn acht ehrenplätze den berühmtesten ausländischen Gelehrten vorbehalten; einer dieser plätze ward, bereits in 1754. unserm Haller zugetheilt, und diese ernennung ward demselben durch den Graf von Argenson angekündet. Ohne diese, finde ich die zahl von dreizehn gelehrten Gesellschaften, in verschiedenen ländern von Europa, die seit der rückkehr des Hrn. Hallers in die Schweiz, sich es zu einer zierde gerechnet haben, den namen desselben auf das verzeichnis ihrer mitglieder zu tragen.

In der that ist der hōhe begriff, von der gelehrtheit und den verdiensten unsers Hallers, überall, wo die wissenschaften geschätzet werden, so ausgebreitet, daß kaum einer seiner mitbürger, bey personen von hoher geburt oder an hösen,

vorgestellt zu werden die gelegenheit fand, wo man sich nicht, mit ausdrücken einer besondern hochschätzung, nach dem Hrn. Haller erkundiget habe.

Sind wir nicht selbstzen gen dieser allgemeinen achtung gewesen? Beynahe jeder ausländer von stand, auch regierende Fürsten, welche gelegenlich die Schweiz durchreisten, haben vorzüglich nach unserm Haller gefragt. Vor wenigen monaten würdigte ein Durchlauchter Reisender, unter dem namen eines Reichsgrafen, denselben auf seinem krankenzimmer zu besuchen, und mit der huldreichsten vertraulichkeit sich mit ihm zu unterhalten.

Auch wußte Hr. Haller in dem gespräche jede materie auf eine einnehmende weise zu behandeln. Das ist ein lob, das ich vor gönnern und freunden, die seinen Umgang genossen haben, nicht übergehen soll. Seine kentnisse waren so manigfaltig, seine belesenheit so ausgedehnt, sein gedächtnis so fruchtbar und getreu, seine urtheile so richtig, daß sein gespräche, für jeden der sich in etwas nützlichem zu unterrichten

wünschte, überaus unterhaltend seyn müste. Er war über die Eitelkeit erhaben, durch Witz zu glänzen, oder seine Wissenschaft aufzudringen. Mit einem gesälligen Vortrage und mit eigener Kürze, wußte Er jeden Gegenstand in das deutlichste Licht zu setzen.

Andere persönliche Eigenschaften des Hrn. Hallers trugen nicht weniger bey, seinen Umgang noch verbindender zu machen. Er besaß eine empfindsame Seele, ein gefühlvolles Herz. Durch seinen ganzen Lebenslauf hat Er sich in seinen Sitten untadelhaft, in seinen Schriften als einen eifrigen Vertheidiger der Tugend, bewiesen. Die drohenden Folgen der Unordnung in den Privatständen, für das künftige Schicksal des Staates, haben ihn öfters bekümmert.

Nicht weniger hatte Er, von Jugend an, der Religion eine vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet. Der große Gedanke von Gott, als dem einzigen Grunde aller Wesen -- von der Ewigkeit, diesem uraltcn Quell, diesem unendlichen Grabe der Welten und Zeiten, in deren Vergleichung die Dauer der Welten wie Tage, das Leben der men-

schen wie augenblicke zu achten sind — von einem zukünftigen leben, da, nach seinem ausdrucke, Gottes sonnenlicht die dämmerung menschlicher weisheit zerstreuen und die wahre welt aufdecken wird — alle diese große gedanken hatten auf seinen ernsthaften geist einen frühen Eindruck gemacht.

Er, der alle andre wahrheiten so unermüdet zu erforschen gesucht, konnte die wichtigste wissenschaft, die religion seiner Väter und seines volkes, nicht unergründet lassen. Bey der überzeugung, welche die aufrichtige prüfung der geoffenbahrten lehren bey ihm erwekte, bey seinem warmen gefühle über jede anliegenheit des menschlichen geschlechtes, konnte sein redliches herz, wegen der erhaltung dieses grundgesetzes, dieses stärkesten bandes der bürgerlichen gesellschaft, nicht gleichgültig bleiben. Da andre berühmte Männer das ansehn ihres namens zu boshaftem angriffen der religion missbrauchten, glaubte Er seine talente der öffentlichen vertheidigung derselben schuldig zu seyn.

* * *

Nach einem so bemühten leben, hat Hr.

Haller, obwohlen unter sehr beschwerlichen, oft angstigen den gesundheits-unständen, doch, von der gute der vorsehung, diejenigen vortheile genossen, welche dieser letzte auftritt unsrer Laufbahn gewähren kan. Bis an das ende seines lebens hat sich die völlige gegenwart und stärke des geistes und der ungeschwächte gebrauch des reichsten gedächtnisses erhalten. Sein liebstes geschäft, die ausarbeitung seiner gelehrten werke, hat Er, bis an wenige tage vor seinem sel. hinscheide, fortsetzen können. Während einer langen einschränkung in seiner wohnung und auf seinem frankenzimmer, ist Er von freunden, von verehrern seiner verdienste, besucht worden. Nachdem Er das glück seines hauses durch eigenen fleiß gebauet, seine zahlreiche familie mit segen und ruhm bekrönet, hat er auch die zärtlichste sorgfalt einer würdigen Gemahlin, die fleißigsten liebesdienste seiner kinder genossen.

Ohngefähr vier jahre vor seinem ende, empfand Er die ersten anfälle einer schmerzhaften schwachheit, die Er für eine wirkung einer postgrischen materie hielt. Zwey jahre nachher musste Er eine heftige brustkrankheit aussiehn, die sein leben in nahe gefahr setzte. Von der

zeit an haben seine kräfste sich immer vermindert. Mit der sich angewöhnten aufmerksamkeit hat er jede abwechslung, jeden fortgang seiner frankheit, beobachtet. Seine letzten worte waren die ankündung seines todes. Mein freund, sagte Er zu dem arzte der ihn besuchte, ich sterbe; der puls steht.

So ist Er gestorben! dieser Mann, dessen name, in allen künftigen zeiten, eine zierde seines vaterlandes bleiben wird; an dessen ruhm die ganze nation der Schweizer einen nahen antheil nimmet, und dessen andenken, aus eben dieser betrachtung, eine der angesehensten Standespersonen eines benachbarten eidgenössischen Staates, gleichsam im namen seiner glaubens und bundesgenossen, ein zeugnis der hochachtung öffentlich abgelegt hat.

Unser Haller ist hin! Wie sehen noch sein bild; in seinen unsterblichen schrifften hören wir noch seine worte; -- ihn aber hält, am ernsten orte der nichts zurück läßt, die ewigkeit mit starken armen fest!

Betrachten wir nun, wie sehr die menschen

überhaupt, auch diejenigen, die, zu einem freyen gebrauche ihrer gaben, müsse und vor- schub genießen, aufforderungen und pflichten vor sich haben, die talente, die uns die vorsehung, zwar in ungleichem maaße, doch immer freyge- big mittheilet, öfters vernachlässigen oder ver- graben, oder auf elende beschäftigungen ver- schwenden: Sehen wir alsdenn auf einen seltenen Mann, einen Haller, der allein mehre- res leistet, als hunderte erfüllen können; dessen beispiel uns überzeuget, zu welchem gipfel von schönen kentniſen ein sterblicher, durch stand- hafsten fleiß, gelangen, was er durch eifer, nachdenken und arbeit, zum besten des mensch- lichen geschlechtes bewerkstelligen kan; so ist es aus empfindung und schuldiger gerechtigkeit, daß wir ihm das lob eines ausgezeichneten verdien- stes, das zeugniſ unsrer bewunderung und eines dankbaren angedenkens, ertheilen.

Ich schließe mit einer sehr weisen betrachtung eines jungen, verehrungswürdigen Prinzen, der einiche jahre seiner erziehung unter uns zu- gebracht, und sein bedauern über den hinscheid des Hrn. Hallers, mit warmer empfin-

dung, einem würdigen freunde des sel. verstorbenen überschrieben hat. Das anständigste lob verdienstvoller männer, das dauerhafteste denkmal, wird ihnen durch die nachahmung ihres lebens, durch die nachfolge ihres edlen gefühlens gestiftet.

Möchte das große beispiel, das ich dieser hochansehnlichen Gesellschaft izt vorgelegt habe, bey irgend einem meiner jüngern zuhorer, einen ähnlichen trieb zu einer ausgebreiteten kentnis nützlicher wahrheiten, erwecken, und die läbliche begierde nach diesem, gewiß unschuldigsten ruhme unter den menschen, nach dem ruhme einer so gründlichen, so ausgedehnten, so vorzüglich dem dienste des nächsten gewiedmeten wissenschaft, entzünden! Möchten unsre Nachkommen öfters den anlaß haben, dem andenken so würdiger Männer, ihre verehrung, ihre dankbarkeit öffentlich zu bezeugen!



Z u s a m m e n f a s s e.

Ein vortrag vor einer zahlreichen versammlung muß nothwendig in bestimmte gränzen eingeschränkt werden. Ich mußte, meinen zuhörern viele besondere umstände des lebens unsers **Haller's** verschweigen, oder nur flüchtig anzeigen, die vielen lesern deswegen angenehm seyn können, weil sie ihnen die arbeiten und verdienste des **hrn. Hallers** näher bekannt machen.

Von der jugend des Hrn. **Haller's**.

Er war, als ein kind, von schwächlicher leibesbeschaffenheit. Dieser nachtheil, der andere von anstrengung des geistes abhält, wirkte bey ihm blos eine abneigung wider die lärmenden ergözungen der kindheit.

Seine so früh angefangene sammlung zur gelehrtten geschichte hat **Herr Haller** bis an seine akademischen reisen fortgesetzt, und auf einige tausend artikel von gelehrtten gebracht; nachwärts aber, als eine unvollkommene arbeit, unterdrückt.

Sein Informator, Abraham Baillodz, war, seiner eigensinnigen meinungen wegen, von der Pfarre abgedankt worden. Von desselben erziehungsart lässt sich daraus urtheilen, daß Herr Haller einem freunde eingestanden, Er habe, lange jahre nachdem Er diesem Pedagogen entzogen worden, bey dem gelegentlichen anblikte desselben, jedesmal eine erinnerung der ehmaligen furcht wieder empfunden. Die natürliche anlage des geistes zu den studien mußte bey dem Hrn. Haller ungemein entscheidend seyn, um weder durch den zwang einer so strengen anleitung, noch durch die zurückhaltenden einwürfe seines Vaters gegen eine freye wissensbegierde, abgeschreckt zu werden.

Der Vormund und die Verwandten des Herrn Hallers hatten ihn dem Predigante bestimmt, als einem berufe, der seinen vorzüglichsten gaben zum besten angemessen wäre.

Von den akademischen reisen des
Herrn Hallers.

Herr Haller kam in seinem sechzehnten Jahre nach Tübingen. Die in Deutschland eingeführteforderung akademischer zeugnisse, für j. den der sich einer öffentlichen bedienung wiedmet, ziehet nach den hohen Schulen eine menge junger leute, grossentheils von schlechter erziehung, die, in dem Alter des blindesten mutwillens, beynaher keiner aufsicht unterworfen sind. Die ausschweifungen solcher jünglinge hatten, während dem aufenthalte unsers Hallers zu Tübingen, sogar tragische auftritte veranlasset, die den stillen neigungen desselben so anstossig stießen, daß Er seine abreise nach Leyden beschleunigte.

Die abhandlung, die Herr Haller, bey dem anlasse seiner beförderung zu der Doctorwürde, verfertigte, hatte eine vorgebliche entdekung eines Speichelganges von Coshwizen zum gegenstande; dessen irrige vermutung Düvernoy, durch anatomische untersuchungen an thieren, und Herr Haller durch zergliederungen an menschlichen leichnamen, widerlegt haben. Diese frühe probe einer fleissigen beob-

achtung gereichte dem letztern zu desto größerer ehre, je wichtiger es ist, in der arzneykunst alle zweydeutigkeiten zu beleuchten.

Bey jedem aufenthalte wendete Herr Haller seine ganzen tage, öfters einen theil der nacht, auf seine studien, ohne sich durch irgendliche ergötzungen zerstreuen zu lassen. Sein fleiß schien mit jedem fortgang in der wissenschaft sich zu vermehren. Die neugier war so stark, daß es ihm eben so schwer fiel, ein vorliegendes, vorher unbekanntes buch, uneröffnet zu lassen, als seine aufmerksamkeit von dem inhalte desselben abzuziehen.

Auf Akademien, mitten unter den Lehrern und Schülern, konnte eine so ununterbrochene bemühung kein anderes urtheil, als des lobes und der aufmunterung, veranlassen. Nach der rückkehr in seine vaterstadt, wo, vor fünfzig jahren, die wissenschaften weniger als heut zu tage. bekannt und geschätzet waren, mußte eine so weit getriebene neigung zu den studien, eine so arbeitsame lebensart, den müßigeren jugendgefährten des Hrn. Hallers schon befremdender vorkommen. Er mußte einerseits die gewohnten anfrischungen entbehren, andererseits viele wizige vorwürfe ausstehn, die, nur zu oft,

oft, junge leute von den ersten versuchen des fleisches
abwendig machen, und die trieben einer edlen ruhm-
begierde ersticken.

Von den gedichten des Hrn. Hallers.

Sein erster poetischer versuch soll eine satyre in lateinischer sprache gewesen seyn, die Er, im zehn-
ten jahre, aus jugendlichem unwillen gegen seinen
allzuharten lehrmeister, verfertigte. Bey seiner sehr
einsamen lebensart in Biel, in dem alter, da sich
die herrschaft der einbildungskraft über unsre secle
vorzüglich äussert, erwachte aufs neue bey Ihm der
trieb zur poesie. Diese beschäftigung kan, als eine
übung des geistes und des gefühles, schon einen
merklichen nutzen haben. Viele epische, dramatische,
lyrische versuche, alle die ersten früchte seines dicht-
rischen feuers, hat Herr Haller, nachwärts, einem
reiffen geschmack aufgeopfert; damals aber mach-
ten sie, nebst seinen sorgfältig gesammelten auszügen
von gelesenen büchern, sein liebstes eigenthum aus,
das Er allein zu retten bemüht war, als ein naher
brand das haus das Er bewohnte, in gefahr setzte.

Das früheste, von seinen aufbehalstenen gedichten, sind die Morgengedanken, die Er zu Tübingen niederschrieb. Wir finden in diesen etwas von dem wortgepränge, welches die nachahmer des Guarini eingeführt hatten.

Das zweite stück seiner gedruckten gedichte schrieb Er in Leyden; da eben die abmattung, nach einer frankheit, die Sehnsucht nach dem Vaterlande, diese, uns Schweizern mehr als andern nationen gewöhnliche, gemüthschwäche verursachet hatte. In diesem stücke erkennen wir schon mehr von den eigenen empfindungen unsers Hallers und eine edlere einfalt.

Von dem gedichte der Alpen habe ich in meinem vortrage geredet. Nicht nur die lebhaftesten gemälde so vieler natürlicher seltenheiten unsers landes, sondern, insbesonders, die moralischen schilderungen jener glücklichen einfalt der Alpenvölker und ihres vergnüglichen genusses der wahren vortheile der freyheit, machen dieses gedicht zu einem ehrendenkmale, welches der verfasser seinem Vaterlande aufgerichtet hat.

Die verbindung der Philosophie mit der Dichtkunst ist eines der wirksamsten mittel, wichtige wahrheiten allgemeiner zu machen. Wo starke gedanken in einem körnichten ausdrucke, unter geschickten bildern, vorgelegt werden, müssen sie auf den verstand wie auf die einbildungskraft wirken. Die philosophischen gedichte unsers Hallers sind nicht nur mit solchen gedanken bereichert, die wir uns mit vergnügen durch das gedächtnis eigen machen, und deren wir uns, mit gleichem vergnügen, auf jeder stufse des reisern alters erinnern; sondern wir finden in denselben öfters die mutigsten aussichten in die moralische welt, die erhabensten erwartungen von den göttlichen entzweken in der zukunft, mit dem feurigen schwunge, mit dem tiefen gefühle dargestellt, das sich jedem leser mittheilet.

So wie Herr Haller die zärtliche neigung zu seiner ersten Gemahlin, unter der aufschrift von Doris, in einem reizvollen gedichte besang, das, in seiner art, unverwelkliche schönheiten hat; so hat Er auch, mit starken, aus einem tief verwundeten herzen geschöpften zügen, seinen gerechten schmerz über den verlust dieser, seiner geliebten Mariaune, geschildert.

Ein empfindsames herz, ein tieffinniger geist, sind vielleicht noch wesentlichere eigenschaften zu der anlage eines guten Dichters, als eine glänzende einbildungskraft. Die strengste prüfung eines gedichtes ist diese; daß es, von der gebundenen schreibart entblößt, aus seiner ursprache in eine andere umgekleidet, dem geschmack fremder richter gefalle; diese prüfung haben die Hallerschen Gedichte, ungeacht der unvollkommenheiten der übersezungen, so ausgehalten, daß dadurch sein name früher ausgebreitet und allgemeiner bekannt worden. Sie wären auch, ganz gewiß, zureichend gewesen, ohne seine größern verdienste um die wissenschaften, seinen namen zu verewigen.

Von dem ersten aufenthalte des Herrn Hallers in Bern.

Es ist in einer lebensbeschreibung des Herrn Hallers verschiedenes, von dem mangel der achtung seiner mitbürger gegen ihn, angeführt worden, und dörftje in künftigen lebensbeschreibungen wiederholt werden. Es ist allemal sehr übereilt, von dem geschwäche einzelner leute auf das urtheil der größern

zahl einen allgemeinen schluß zu ziehn. Folgende bemerkungen mögen auch dazu dienen, dieses allzustrenge vorgeben richtiger zu bestimmen.

Nach seiner rückkehr von den akademischen reisen war Herr Haller unstreitig begründet, nach dem verhältnisse seines angewandten streßes und seiner erworbenen wissenschaft, solche hoffnungen zu schöpfen, deren gänzliche erfüllung Er selbst, in seiner geburtsstadt, nicht erwarten konnte. Er hatte, ganz gewiß, schon damals, angesehene gönner und freunde, die seine verdienste zu schätzen wußten, und sich bemühten, einen angemessenen beruf, oder eine sichere anwartschaft, von der Regierung für Ihn auszuwirken, um seine abreise nach Göttingen zu hindern; allein, in einer Republik, die fast nur eine größere familie ausmacht, werden ältere dienste, nicht ohne schein der billigkeit, vorgezogen; und außordentliche bestallungen finden, in kleinen Staaten, größere schwierigkeiten und, in absicht auf die folgen, nicht unbegründete bedenken.

Es ist auch begreiflich, wie die bekanntmachung satirischer schriften, bey ernsthaften personen, die selbst keine ursache hatten, an dem besondern inhalte derselben theil zu nehmen, gleichwohl eine abneigung

gegen den jungen Verfasser erweken konnten. Das war ein jugendliches versehen, das die unvorsichtige anfrischung einiger freunde veranlasset hatte.

So widrig die entfernung von dem vaterlande den empfindungen unsers Hallers damals gewesen ist, so wenig haben wir numehr ursache selbige zu bedauern. Niemals hätte Er in der Schweiz die anlässe, die aufmunterungen, zu so wichtigen arbeiten gefunden, die, auf einem seinen talenten angemessenen schauplatze, seinen so ausgebreiteten ruhm gegründet haben. Dieser ruhm mußte die achtung seiner mitbürger vermehren, die sich bis an das ende seiner tage immer vergrößert hat, und auf unsere nachkommen fortspazieren wird.

Von dem aufenthalte des Herrn Hallers zu Göttingen.

Die auslegungen über die Boerhabischen werke haben zuerst die großen kenntnisse unsers Hallers, in der Anatomie und Arzneywissenschaft, der gelehrten welt bekannt gemacht. Die fehler seines Lehrers zeigte Er mit der größten bescheidenheit an, und

rechtsfertigte jeden tadel durch eigene genaue beobachtungen. Raum ist eine merkwürdige schrift, in ältern oder neuern zeiten, über einigen theil der medicin bekannt gemacht worden, von deren wesentlichstem inhalte zur beleuchtung der Boerhabischen lehren nicht gebrauch gemacht worden sey.

Diese arbeit veranlasse einen heftigen streit, mit dem Jenaischen Professoren, Hrn. Hofrath Hamberger, über die theorie von dem athenholen. Letzterer hatte sich bemüht, eine sehr alte meinung des Galenus zu behaupten, nach welcher dieses triebwerk unsers lebens einer, zwischen dem brustfelle und der lunge befindlichen, und durch das wechselseitige anziehen der unter den rippen liegenden muskeln gepressten oder freigelassenen luft, zugeschrieben wird. Herr Haller widerlegte diesen irrigen wahn, nach der lehre des Boerhave und Albinus, und unterstützte diese mit anatomischen beobachtungen, die endlich den unabseidenen zorn seines gegners entwaffneten. Nach erhaltenem doppelten siege der wahrheit und der mäfigung, zeigte Herr Haller noch diese billigkeit gegen den überwundenen, daß Er, in den letzten ausgaben dieser streitschriften alle spuren der widerlegung wegließ, und sich begnügte die lehre selbsten zu beleuchten.

Eine weit verdrieslichere anfechtung hatte Herr Haller von dem berühmten La Metrie auszustehn. Dieser mann, der seinen wiz und seine gaben auf ungescheute angriffe auch der natürlichen religion verwendet hat, wagte es, durch die zuschrift eines seiner werke, die denkungsart des Herrn Hallers zu verdächtigen. Wie dieser seinen billigen unwil- len darüber an den tag legte, ließ La Metrie, aus rachsucht, sich zu den unbesonnesten zulagen, in nach- folgenden schriften, verleiten. Endlich machte der tod dieses leichsfertigen mannes, der die folge ei- ner übermäßigen mahlzeit gewesen ist, seinen vor- sezlichen beschimpfungen gegen unsern Haller ein ende; letzterer erhielt von dem Hrn. v. Maupertuis über alles vorgegangene die vergnüglichste erklärung.

Gelehrte streitigkeiten, wo sie mit der gebühren- den mässigung eigener meinungen und aus liebe zur wahrheit geführt werden, gereichen immer zur ausbreitung des lichtes und zur ehre derjenigen, die sich um dieselbe bemühen. Von dieser art sind die bemerkungen und einwürfe, die Herr Haller gegen das system des Hrn. v. Buffon, in den auss- zügen des vortrefflichen werkes dieses letztern und in der vorrede zu der deutschen übersezung, angebracht hat;

woben er den anlaß gefunden, diese Kenntnisse in der Naturgeschichte an den Tag zu legen.

Auf gleiche Weise und mit eben der Gründlichkeit hat Herr Haller das Leibnizische System, von dem ursprunge, des gegenwärtigen Zustandes der Oberfläche unsrer Erde, und die hierüber von Hrn. del Moro, einem gelehrten Italiäner, vorgebrachten Gründe, widerlegt.

Aus eifer für den Fortgang der Naturwissenschaft hat Herr Haller, nebst andern Gelehrten, einen besondern Anteil an dem Vorschlage genommen, den Hrn. Mylius nach Amerika reisen zu lassen. Verschiedene Fürsten unterstützten diese nützliche Absicht. Obwohl die Ausführung, durch die Schulde dieses jungen Gelehrten, verzögert, und durch desselben Tod endlich vereitelt worden; so gereichtet es nichts desto minder unserm Haller zur Ehre, einen Entwurf so eifrig befördert zu haben, der seither, mit glücklicherem Erfolge, nachgeahmt worden.

Von den beschäftigungen des Herrn Hallers nach seiner rückfunkt in Bern.

Man hat sich in Deutschland wundern lassen, wie Herr Haller die in Göttingen genossene ehren und vortheile gegen die in Bern erhaltene Ammanstelle vertauschen konnte. Mit dieser bedienung ist das vorrecht verknüpft, bey sich ereignender ergänzung des großen Rathes der Hohen Wahlversammlung ein Subject zu empfehlen; dieses vorrecht war für die Familie des Hrn. Hallers schon beträchtlich genug, um, nebst denen übrigen, in meinen vortrage angeführten beweggründen, in erwartung mehr beträchtlicher ämter, jene vorbedienung dem Hrn. Haller annehmlich zu machen. Es ist aber schwer, fremden, die in ganz andern vorurtheilen, und vielleicht in der frühen bewunderung von besondern titeln, erzogen sind, die empfindungen eines Schweizers begreiflich zu machen, der einem mäfigen aber freyern schicksale vor einer glänzenden abhänglichkeit den vorzug giebet. Jener eigenstolz konnte gegen das wahre gefühl des Herrn Hallers für sein Vaterland keine wirkung haben.

Neben den angeführten Dicasterien, hat Herr Haller auch eine zeit lang an dem höchsten Ehge

richte, und zu einer andern zeit, an dem Ober = appella-
tions - gerichte des deutschen theils des Kantons, den
beyß gehabt, von welchem letztern die rechtsfachen
nur vor den großen Rath, als den höchsten gewalt,
können gezogen werden.

Er ward unter andern auch demjenigen auss-
schusse beygeordnet, welchem die untersuchung der
verordnungen, ansehend die Pfarreien in dem frans-
zösischen gebiete, aufgetragen war. Da, kurz zuvor,
die Hohe Regierung ein Kapital von ungefähr 170000
reichsthalern bestimmt hatte, um den jährlichen
zins zu verbesserung der geringern pfarrbesoldungen
zu verwenden.

Es wurden Ihm zu verschiedenen malen besondere
aufträge gegeben; wie, zum beispiel, die untersu-
chung neuer vorgeblicher Salzquellen, die einrichtung
eines neuen salzwerkes, welches nachwärts, in betracht
der allzugroßen unkosten, wieder unterlassen worden.

Aus anlas der zu Genf entstandenen unruhen und
des von dem damaligen Minister am französischen
Hofe genehmigten vorschages, zu Versoix an dem
ufer des Genfersees, eine stadt und hafen oder waaren-
lager zu bauen, ward Herr Haller, nebst dreyen

andern Ehrengliedern des großen Rathes, dem geheimen Staatsrathe beygeordnet.

Diese und andere wiederholte zuziehungen zu wichtigen geschäften waren beweise des zutrauens in seinen eifer, das Er auch jedes mal durch die willigsten bemühungen rechtfertigte. Viele gutachten und Standesschreiben sind von Ihm entworfen worden. Die wichtigsten verordnungen des Sanitätsrathes, unter andern, wider die eingedrungenen Landärzte, zu abhaltung des fortganges der Viehseuche, zu rettung der ertrunkenen &c. sind aus seiner feder gestossen.

Obwohlen solche zufällige arbeiten nicht von der art scheinen, einem Haller als ein verdienst angerechnet zu werden, so können sie doch fremden zum beweise des antheiles dienen, den Herr Haller an den öffentlichen geschäften seiner Vaterstadt genommen hat; solche bemühungen befördern immer die nützlichen anstalten, und deutliche anweisungen machen die ausübung solcher anstalten leichter.

Während dem aufenthalte zu Roche hat Herr Haller verschiedene botanische reisen, in die benachbarten gebirge, gethan, die Ihm bey seinem zuneh-

menden alter beschwerlicher fallen müsten, die Ihn aber in den stand setzten, der letztern auflage seiner Sammlung Schweizerischer Pflanzen eine größere vollkommenheit zu geben.

Auf einer gelegenlich, in 1757, nach dem Walliserlande gemachten lustreise, stund Er in der größten gefahr, mit der kutsche, von einer hölzernen brücke, in einen tiefen waldstrom herab zu stürzen.

Von den besondern vorzügen seiner gelehrten arbeiten.

Ich bin nicht gesinnet, von den vielen und wichtigen schriften, diesen eigentlichen urkunden des ruhmes unsers Hallers, ein verzeichnis zu geben; solches ist in einigen sammlungen seiner kleinern gelehrten werke, und, vollständiger noch, in einigen lebensbeschreibungen dieses berühmten Mannes, zu finden.

Da ich aber wünschte, der größern zahl meiner leser von den eigentlichen entdeckungen des Herrn Hallers in der Botanik, Anatomie und Physiologie, einigen begrif zu geben; so habe ich mich bey einem gelehrten freunde desselben, bey dem berühmten Hrn. Tissot, ratheis erholet, und von seiner gefäl-

ligkeit eine anzeige erhalten, von der ich nach bestem vermögen hier gebrauch mache.

Wenige Gelehrte haben in ihren wissenschaften so viel neues sich zuzueignen, wie unser Haller. Die methoden sind, in der naturgeschichte, mehr nothwendig in ihrem gebrauche, als zuverlässig in ihrer anwendung. Herr Haller studierte die anfänge der Botanik zu Tübingen, unter Duvernoy, nach der anleitung des Tournefort. Boerhave, sein zweiter Lehrer, folgte dem Herrmann und Ray, in seinen abtheilungen der pflanzen. Bereits in 1731. gab Herr Haller eine beschreibung zweyer pflanzen heraus, die, ohne beziehung auf einige classification, wegen ihrer deutlichkeit, für ein muster angesehen zu werden verdient. Da Er aber bis in 1736 seine botanische kenntnis ungemein ausgebreitet hatte; so ward eine methodische vorschrift für ihn unentbehrlich. Sein erstaunliches gedächtnis machte ihn zu dieser arbeit vorzüglich geschickt. Er suchte die von den kennern willkührlich gewählten unterscheidungszeichen, welche öfters in der anwendung mangelhaft sind, mit denen sichtbarsten kennzeichen zu verbinden, die allein zu deutlicher sonderung einiger arten nicht hinreichen. Er vermied dabei, sorgfältig, durch abänderung der üblichen namen die wissenschaft zu erschweren. Seine vielfältigen entde-

Kungen in der Botanik, seine grossen bemühungen in dieser wissenschaft, haben Ihm einen ausgezeichneten rang unter den berühmtesten Botanikern verschichert.

Er hatte nicht weniger ausgedehnte kenntnisse in der Mineralogie, in der geschichte der thiere, in andern theilen der Naturhistorie.

Eine, bereits in 1735, gelegenlich gemachte zer- gliederung eines zweyköpfigen kindes, gab Ihm den ersten anlas, über den ursprung der Misgeburten nachzudenken. Nach sorgfältiger vergleichung alles dessen, so Er, über diesen gegenstand, beobachtet und gelesen hatte, schrieb Er, in 1768, eine aus- führliche abhandlung in zweyen büchern, in welcher die frage, von dem ursprunge solcher missgeschöpfe, mit einer gründlichkeit behandelt wird, die Ihm ein recht giebet, für den urheber einer ganz neuen lehre gehalten zu werden. Nicht nur die alten, von den zeiten an des Empedocles, sondern die meisten neu- ern Naturforscher, hielten die misgeburten von ge- dopelten Körpern für zusammengewachsene mutter- früchte. Hr. Haller erweiset, aus anatomischen er- fahrungen, so weit sich dergleichen geheimnisse er- weisen lassen, daß zufällige ursachen, nach der be- fruchtung, nur wenig beträchtliche verunstaltungen veranlassen können; daß also der grund wahrer Misgeburten, in der anlage des thierischen samens

vor der befruchtung, gesucht werden muß. Die entdeckungen des Herrn Hällers über die entwicklung des jungen Vogels in dem eye, wovon ich beiaufg reden werde, dienen auch seine lehre von den missgebürtigen begreiflich zu machen.

Die genauere beobachtung der natur macht gewöhnlich unsern eitelen vorwiz zu schanden ; wo wir ihre wege zu kennen glaubten, zeigen sich neue ausnahmen und wunder ; im gegentheil verschwindet oft das wunderbare, das unsre begriffe verwirrte. So hat Herr Häller, durch sorgfältigste untersuchungen an thieren, die vermeinte zweydeutigkeit des geschlechtes, in den sogenannten Zwittern, ungegründet befunden ; und insonderheit nirgend an den innern, wesentlichern theilen des geschlechtes, wahrgenommen, bey denen die verbindung beider geschlechter niemals vollkommen, schwerlich auch nur in einigen theilen, bestehen könnte.

Wenn wir in die ältere geschichte zurückgehn, so werden wir finden, daß jeder irthum, jedes aus demselben entstandene vorurtheil, zu irgend einem abergläubischen und grausamen gebrauche anlaß gegeben hat. Diese erfahrung soll uns jede entdeckung, in erforschung der natur, schätzbar machen ; sie giebt auch den stärksten moralischen beweis von der wichtigkeit der wissenschaft.

Von

Bon dem heftigen Hambergischen streite, über die erklärung des wahren triebwerkes bey dem Athem holen, habe ich bereits eine anzeige gegeben. Der eigensinn des gegners veranlaßte wiederholte erfahrungen, welche diese wichtige theorie, zum großen behelfe der arzneykunst, weit besser beleuchten.

Wenn man gleich unsern Haller für den ersten entdecker der Irritabilität oder Reizbarkeit der fibern, um der ursache willen, nicht erkennen wollte, weil andre, vor Ihm, diese eigenschaft, wie im dunkeln vermuthet, am unrechten orte gesucht, und noch übler die wirkung derselben erklärt haben; so gebührt Ihm doch, unstreitig, der ruhm, dieses vermögen in seiner ganzen ausdehnung an den tag gelegt, und dadurch das wahre geheimnis der natur, in unserm körperlichen leben, aufgedeckt zu haben.

Der weise Schöpfer, welcher den fibern des herzens und der adern diese eigenschaft gegeben, sich, sobald sie gereizt werden, zusammen zu ziehn, hat auch dem geblute eine besondere krafft zu reizen mitgetheilt; diese gegenseitige wirkung erklärt, auf die einfachste weise, die fortgesetzte bewegung des herzens und den umlauf des geblutes durch alle adern, über deren erklärung die gelehrtesten Physiologisten, seit hundert und dreißig jahren, sich verstossen ha-

teu. Nehmen wir fernes an, daß die fibern der muskeln oder andrer theile des körpers und werkzunge des lebens, so bestimmt sind, daß ihre reizbarkeit durch eigene flüssigkeiten erweckt wird, wie in den muskeln durch den nervensaft, in den eingewehden durch den chilus oder die daunungssäfte, in den drüsen durch eben die feuchtigkeiten, die sich in denselben sammeln und vervollkommen; so können wir uns von dem ganzen animalischen triebwerke einen begrif machen.

Herr Haller hatte das große vergrügen, eine so wichtige entdekung durch tausend, theils eigene, theils von andern gemachte versuche, bestätigt zu finden. Wenn dieses der entzwek der arzneykunst seyn soll, die hindernisse wegzuräumen welche die wirksamkeit der natürlichen kräfte zu unserm leben stören, wie wesentlich ist es nicht den ursprung dieser wirksamkeit zu kennen?

Nicht weniger sind die vielen anatomischen untersuchungen, die Herr Haller, zu großer wohlthätigkeit für die menschen, vielleicht mit einiger grausamkeit gegen die thiere, angestellt hat, um den grad der Empfindsamkeit verschiedener sehnen und einzelner theile des körpers, und die mittheilung dieser Empfindsamkeit oder des schmerzes, von einem theile zum andern, zu beleuchten, in ihrer an-

wendung bey der praktischen Medicin und bey der Wundarzney überaus wichtig.

Nachdem also unser Haller, mit so glücklichem erfolge, die ersten triebkräfte des thierischen lebens, die wahren ursachen der zum athemholen und zum umlaufe des geblutes erforderlichen bewegung, untersucht hatte, wünschte er auch, die geschichte der Erzeugung in ein deutlicheres licht zu sezen; keineswegs in der eiteln hofnung, ein geheimniß, das den schärfesten augen immer verborgen bleiben muß, aufzudecken; sondern in dem vertrauen, dem ursprunge des physischen lebens sich einige schritte zu nähern, und die kühnen muthmassungen andrer gründlicher zu prüfen. Alle Seine bisher angezeigten entdeckungen haben, anfänglich, die gewöhnliche widersprechung erfahren, denen neue lehren ausgesetzt sind; sie sind aber izt alle, durch den immermehr sich ausdehnenden beyfall fleißiger beobachter der natur, bewähret. Das system allein des Hrn. Hallers von der Erzeugung, findet noch nicht eine so allgemeine bestimmung; es ist indessen mit einiger gewißheit zu vermuthen, es werde das schicksal desselben eben so wohl zum ruhme seines urhebers entscheiden werden, nach dem die umstände sich werden geändert haben, die andere hypothesen bey vielen noch im ansehen erhalten.

Bereits in der erklärung der Boerhavischen lehre hatte Herr Haller von einigen sehr genauen beobachtungen, über die dunkle theorie der Erzeugung, gebrauch gemacht. Einige jahre hernach gab Er gelegenlich, eine sehr bescheidene widerlegung der lehre des Hrn. v. Buffon, von den innern formen und den organischen Körperchen, heraus. Er zer-gliederte selbst einen grossen anzahl von weibchen vierfüssiger thiere, kurze zeit nach der beschwäng- rung, und überzeugte sich, daß der Embryon ursprünglich der mutter eigen sey.

Die beobachtungen, die Er hierauf, an den eyern, mit einer genauigkeit anstellte, die allen naturforschern zum muster dienen sollte, erweisen, daß das gelbe oder dotter, welches auch bey unbefruchteten eyern sich befindet, den wesentlichen urstof des künftigen vogels ausmacht. Unmöglich kan also das uralte sys- tem der Epigenesis, oder der ersten erzeugung des Em- bryons nach der befruchtung des weibchens, mit die- sen beobachtungen bestehn. Noch vielmehr war Hr. Haller begründet, iene zweydeutigen erzeugungen, jenes entstehen neuer arten, durch die zufällige ver- bindung verschiedener atomen, ohne vorherige bil- dung kleiner embryonen in der mutter, selbst ohne einige befruchtung, alle diese träume, die bereits

Pythagoras verworfen und neuere mit vielem wize aufgewärmt haben, zu verlachen.

Ich bedaure sehr, denen lesen, die von diesen entdeckungen einen mehrern begrif zu fassen wünschten, nicht alles mittheilen zu können, was in der von dem gelehrten Hrn. Tissot mir gütigst gegebenen anzeige ausführlicher enthalten ist. Die sorge, auch in dieser nachricht allzuweitläufig zu seyn, nöthigt mich, es bey der bloßen erwähnung der beobachtungen des Hrn. Hallers, über den wachstum der Gebeine und ihre wiederherstellung nach zufälligen brüchen, über die innre gestalt des Gehirnes und der Augen bey Vögeln und Fischen, auch über die Augen einiger vierfüßigen Thiere &c. bewenden zu lassen.

Um sich in den stand zu sezen, die verdienste des Herrn Hallers um die Physiologie richtig zu beurtheilen, müssen Seine werke selbsten nachgelesen, und der vorige zustand dieser wissenschaft mit demjenigen verglichen werden, in welchem Er solche hinterlassen hat. Die ungemeine belesenheit des Herrn Hallers, die äußerste sorgfalt, mit der Er alle Kenntnisse, versuche und vermuthungen, seiner vorgänger angezeigt und geprüft hat, sind vielleicht schuld daran, daß Er von vielen mehr für einen

großen Gelehrten, als aber für einen Erfinder und gründlichen Philosophen angesehen worden. Es bleibt aber, durch das urtheil der fähigsten richter in dieser sache, entscheiden, daß unser Haller, nicht nur durch eigene entdeckungen die wichtigsten theile der Physiologie beleuchtet, sondern auch aus den beobachtungen andrer einen nutzen zu ziehen gewußt, den sie selbst nicht allemal in der gleichen ausdehnung eingesehen hatten, und so, durch die vollständigere verbindung aller theile, dieser wichtigen wissenschaft eine ganz neue gestalt gegeben hat.

Nach dem Herr Haller so vieles zur vervollkommenung der theorie der Arzneykunst beygetragen, wird es um so viel überflüssiger seyn, denselben gegen den vorwurf zu rechtfertigen, daß Er sich mit der ausübung dieser wissenschaft so wenig bemüht habe, je mehr der nutzen, alle künstige Aerzte belehrt zu haben, denjenigen übertrifft, den Er, durch aufopferung seiner zeit mit besorgung der franken, hätte leisten können. Es ist anbey, einerseits, dieser beruf, den unsre ungedult in den schmerzen, unsre kleinmuthigkeit in den gefahren des lebens, so unentbehrlich machen, so vielen verdrieslichkeiten ausgesetzt; das urtheil, welches die franken und ihre freunde über den arzt zu fällen ein so billiges recht zu haben scheinen, ist, je nach dem erfolge, so willkührlich; andrer seits, ist das vergnügen im erfors-

schung der Natur, zu ausarbeitung der nützlichsten
kenntnisse, so reizend, der genuss einer solchen übung
seiner fähigkeiten, für eine große seele, so stark;
dass mir der vorzügliche hang eines philosophischen
geistes für die letztere sehr begreiflich werden müs.

Von denen dem Herrn Haller bezeugten Ehrenbezeugungen.

Se nach den umständen, ist die aufnahme eines
Gelehrten in berühmte Gesellschaften, entweders eine
belohnung und aufrunterung für den erstern, oder
eine blosse ehre für die letztern. Nachfolgende Akademien und
Gesellschaften haben eine solche gefäl-
ligkeit gegen unsern Haller bezeuget, oder von dem-
selben erhalten.

In 1734. die Königl. Schwedische Akademie der
Wissenschaften in Uppsala.

In 1747. die Königl. Schwed. Akad. der Wis-
senschaften in Stockholm.

In 1749. die Königl. Preußische Akad. der
Wissenschaften.

In 1751. die Kaiserl. Akad. der Naturforscher.

In gleichem Jahre die Akad. zu Bologna.

In 1752. die Königl. Akad. der Wundärzte in Paris.

In 1753. die Physische und Medicinische Gesellschaft in Basel.

In 1754. die Königl. Akad. der Wissenschaften in Paris.

In 1756. die Gesellschaft der Arkadier in Rom.

In 1759. die Florentinische Botanische Gesells.
____ die Churfürstl. Bayerische Akademie zu München.

In 1764. die Physische Gesellschaft in Zürich,
____ die Holländische Gesells. in Harlem,
____ die Churfürstl. Braunschweig Lüneburgische Gesellschaft zu Zelle.

In 1772. das Königl. Collegium der Aerzte in Edimburg.

In 1773. die Königl. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen.

____ die Oekonomische Gesells. in Padua.

In 1776. die Gesellschaft der Aerzte bey der hohen Schule in Edimburg.

____ die Königl. correspondirende Gesellschaft der Aerzte in Paris.

In 1777. die Patriotische Gesellschaft in Hessen Homburg.

____ die Kaiserl. Gesellschaft der Wissenschaften in Petersburg.

In 1776. ist Herr Haller mit dem Ordens-
zeichen des Nordsternes beschenkt worden.

Er war in 1751. bey der stiftung der Königl.
Gesellschaft zu Göttingen zum beständigen Präsidien-
ten ernennet worden.

Ein Jahr zuvor hatte Er, auf Königlichen Be-
fehl, das Collegium der Wundärzte errichtet und
den Vorsitz erhalten,

Von den persönlichen umständen des Herrn Hallers.

Es wäre etwas seltsames, von Männern, die
wichtiger geschäfte und des nachdenkens gewohnt
sind, in alltäglichen gesellschaften jene freudige auf-
merksamkeit jedesmal zu fordern, welche müßigere
Leute zu einem geseze des wohlstandes zu machen
scheinen. Unter leuten, die an wissenschaft und un-
terricht ein gefallen hatten, war Herr Haller
mehrtheils gefällig und aufgewekt. Er besoß eine
gründliche kentnis aller theile der Naturlehre; Er
war in der allgemeinen ältern und neuern Geschichte
belesen und fest; von den besondern anliegenheiten
einzelv Staaten, in absicht auf die kultur, die

manufacturen, die handelschaft und die bevolkerung, hatte er sehr ausgedehnte begriffe; die Reisebeschreibungen waren ihm alle bekannt, und das umstaendliche aller entdekungen, so wie die genaue beschreibung aller welttheile, immer gegenwartig; Er hatte die litteratur, der alten und neuern gesitteten völker, deren sprachen ihm alle geläufig waren, selbst mit inbegrif vieler romanen und schauspiele, beynahe erschöpft; sein erstaunliches gedächtnis erinnerte ihn an den inhalt einiger tausend bücher dieser art, die Er, von jugend an, ganz gewiß nicht in der absicht, sich derselben so genau zu erinnern, gelesen hatte.

Fremden, die den Herrn Haller nicht persönlich gekannt haben, und unsren nachkommen wird es vielleicht nicht gleichgültig seyn, etwas von Seiner äußerlichen bildung zu wissen; da doch immer die vorstellung eines berühmten Mannes unsrer einbildungskraft etwas unterhaltendes darzustellen scheinet. Er war von langer, ansehnlicher gestalt; Seine physionomie, war, theils wegen des kurzen gesichtes, theils wegen der angewöhnten spannung der muskeln, gemeinlich ernsthaft, voll ausdrükcs, und je nach der lebhaftesten abwechslung der gedanken, verschieden.

Die zunehmende stärke des leibes, die schon bemerkte schwachheit des gesichtes, die gewohnheit einer überaus kleinen fast unleserlichen handschrift, müßten Ihm die arbeit nothwendig erschweren. Es herrschte aber der trieb zu den studien so gewaltig über Ihn, daß Er sich nicht enthalten konnte, des tages gleich nach den mahlzeiten, und bey später nacht ohne schonen, zu lesen oder zu schreiben. Seine ungedult in der gezwungenen mußte der krankheiten war auch so groß, daß Er jederzeit mehr darauf bedacht war, widrige zufälle zu verkürzen, als solche aus dem grund zu heben. Es ist sich zu verwundern, wie Herr Haller, bey einer solchen lebensart, an die siebenzig jahre gelangen konnte; denn sein ganzes leben war, im genauesten verstande, eine aufopferung des vergnügens und der gesundheit für die wissenschaft. Er ist den 12 December 1777. verschieden.

Seine erste Gemahlin, Marianne, war die älteste tochter Hrn. Samuel Wyzen, Hrn. zu Mathod und La Mothe. Er hatte Selbige in 1731. geehlicht und in 1736. verloren. Von dieser ehe leben noch ein Sohn und eine Tochter.

Die zweite Gemahlin, Elisabeth, war eine tochter Hrn. Joh. Rud. Buchers, mitgliedes des engern Rathes und Venner der Republik. Er hatte

dieselbe in 1738 nach Göttingen abgeholt, und mit ihrem erstgeborenen Linde wieder verloren.

Der Vater der noch ist lebenden dritten Gemahlin des Hrn. Hallers, Amalia Friederica, Hr. Herrn. Fried. Teichmeyer, Erbherr von Camsdorf und Wenigenjena, war Sr. Durchl. von Sachsen Weimar und Eisenach Hofrath und Leibarzt, Prof. der Anatomie, Chirurgie und Botanik, auf der Universität zu Jena; Mitglied der Kaiserl. Akad. der Naturforscher und der Königl. Preußischen Gesellschaft der Wissenschaften. Von dieser ehe sind drey Söhne und drey Töchter bey leben.

Der junge Prinz, von dem in hem vortrage gesredet wird, ist der Durchl. Prinz Peter von Holstein-Gottorp, Coadjutor des Bischstumes Lübeck. Er schrieb unterm zoten December, an Hrn. Sinner, alt Landvogt von Sanen: „ Ich „ klage Ihnen aufrichtig leid, über die nachricht „ von dem tode des großen Hallers, und geniesse „ den traurigen trost, mein bedauren mit dem Ih- „ rigen zu verbinden. Sie verlieren einen Freund, „ den auch ich allzusehr hochschätzte um Ihn nicht „ zu lieben. Lasset uns, Seine Freunde, das an- „ denken Seiner vorzüge in dem herzen verwahren; „ Sein Name sey für uns ein sporn zu der nach- „ ahmung Seiner tugenden . . . Ich war zu jung

„ wie Ich das Glück hatte Ihn zu kennen — Ich
 „ erinnere mich izt mit bedauren jener Zeit, wie Er
 „ mit einem schnellen blike jeden gegenstand eines
 „ gespräches, in seiner weitesten Ausdehnung, um-
 „ fasste — Sein Geist war beständig auf die Wahr-
 „ heit gerichtet; das ist der feste Grund alles Schö-
 „ nen — kein eiteler Schimmer, kein nachhagen nach
 „ Wiz. — — Doch, um uns zu trösten, bedürfen
 „ wir nur der Vorstellung eines Augenblickes Seines
 „ Lebens, und dieser Vorstellung bin ich so gewiß,
 „ als ob ich neben Seinem Sterbbette gesessen
 „ hätte. — — ”

Dieses, für das edle Herz des Prinzen, so wie
 für das Andenken des Hrn. Hallers, so ruhmliche
 Zeugnis stimmt mit dem Begriffe überein, nach wel-
 chem Ich öfters den Herrn Haller habe beurtheilen
 hören. Ein Fremdling von Stand, der eben einen
 andern berühmten Mann besucht hatte, sagte von
 diesem: „ Der hat auch ungemein viel Geist; aber
 „ jener (Herr Haller) hat zu dem ein Herz!



Empfindungen der Hochachtung, der Dankbarkeit
 und der Freundschaft, haben die Läßliche ökono-
 mische Gesellschaft gleichsam aufgesondert, einem so

würdigen Präsidenten, einem so berühmten Mitbürger, nach desselben hinscheide, eine letzte ehrenbezeugung öffentlich abzustatten. Solches geschah in der neuen Gallerie hiesiger Stadtbibliothek, in einer sehr zahlreichen versammlung.

Unsere Gnädige Herren des täglichen Rathes geruheten, unterm 28ten merz Dero gnädigen beyfall durch folgenden Schluß zu bezeigen.



„Das vergnügen und Gnädige wohlgefallen,
 „welches U. G. H. H. bey anhörung der, vor
 „wenigen tagen, von seiten der Löbl. ökonomischen
 „Gesellschaft allhier, zu Ehren Ihres würdigen
 „Präsidenten, weiland Mshghrn alt Salzdirektos-
 „ren Hallers, gehaltenen Lobrede geschöpfet,
 „bewegen MeGhern, meinen Hochgeacht Gnädigen
 „Herren Schultheissen freundlich anzusinnen,
 „Mewghrn. den iczigen Hrn. Präsidenten, samt
 „demjenigen Ehrengliede der Gesellschaft, welcher
 „Diese rede gehalten, zu Sich bitten zu lassen;

„ denenselben zu eröfnen, daß MeGhru, der Eh-
„ renbezeugung, welche bemelte Löbl. Gesellschaft,
„ diesem Gelehrten, der Sich, durch so manig-
„ faltige vorzüge in allen Fachen der Wissenschaft,
„ einen so großen ruhm erworben, bewiesen hat,
„ vollkommenen befall geben ic. ”